



„Entwicklung der Zeckenproblematik bei Wiederkäuern in Deutschland und Europa“

- Hintergründe und Umfrage -

In den vergangenen Jahren hat die Zeckenproblematik, in Bezug auf die Verbreitung und Dichte, immer mehr zugenommen. Im Human- aber auch im Veterinärbereich bzw. im landwirtschaftlichen Bereich scheinen die Gefahren, welche von Zecken bzw. von den Erregern, die durch sie übertragen werden, immer mehr an Gewicht zu gewinnen, und gelangen somit mehr und mehr ins Bewusstsein von Gesellschaft und Wissenschaft. Aus diesem Grund wird an der Fakultät Landwirtschaft und Ernährung, in der Fachabteilung von Frau Prof. Dr. Dr. E. Zeiler im Bereich Tierproduktionssysteme in der ökologischen Landwirtschaft, diese Thematik genauer untersucht. Mein Name ist Carla Thamm - ich bin Masterstudentin im Bereich Agrarmanagement an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf sowie an der Technischen Universität München. Im Rahmen meiner Masterarbeit beschäftige ich mich mit der Thematik der Entwicklung der Zeckenproblematik bei Wiederkäuern in Deutschland und Europa. Um aussagekräftige Ergebnisse für meine Arbeit, aber auch für die Landwirtschaft zu erzielen, benötige ich die Unterstützung und die Erfahrungen von Landwirtinnen und Landwirten. Ab dem 14. November 2018 läuft eine Onlineumfrage im Rahmen meiner Masterarbeit mit dem Thema „Wie hat sich der Zeckenbefall am Rind in der Praxis entwickelt bzw. verändert?“. Ziel ist es die aktuelle Wahrnehmung der Landwirtinnen und Landwirte bezüglich der Entwicklung des Zeckenbefalls am Rind zu erfragen, um praktische Erfahrungen mit theoretisch, wissenschaftlichen Erkenntnissen zu vergleichen. Diese sollen Grundlagen schaffen zum besseren Verständnis der Verbreitung und Entwicklung der Zeckenpopulationen. Den Weg für die Forschung bereiten, damit neue Vorgehensweisen gegen Zecken für Landwirtschaft und Nutztierhaltung entwickelt werden können. Wir bitten Milchvieh-Landwirtinnen und Milchvieh-Landwirte, welche Ihre Rinder auf die Weide austreiben, diese Onlineumfrage mit Ihren Erfahrungen über Zecken am Rind zu unterstützen.

Hintergrundinformationen:

Das Thema Zecken und die damit verbundene Problematik gewinnen in Deutschland und Europa immer mehr an Bedeutung. Zecken gelten sowohl im human- als auch im veterinärmedizinischen Bereich als einer der bedeutendsten Überträger einer Vielzahl von Erregern. Jedoch tragen Nutz- und Wildtiere ein deutlich höheres Risiko von Zecken befallen zu werden als der Mensch. Landwirtschaftliche Nutztiere, vor allem die Tiere, die auf Weiden ausgetrieben werden wie Rinder, Schafe und Ziegen, werden bevorzugt von adulten Zecken als Wirte gewählt, um ihr Blut zu saugen.¹ Auf der ganzen Welt kommen circa 800 verschiedene Zeckenarten vor. Von diesen befinden sich derzeit circa 19 Arten auch in Deutschland. Bei uns kommt die Familie der Schildzecken am häufigsten vor. Der wichtigste und bekannteste Vertreter dieser Art ist in Mitteleuropa der Gemeine Holzbock (lat. *Ixodes ricinus*). Dieser hat ein breites Wirtsspektrum und ist Überträger von 95 % aller zeckenübertragener Erreger in Deutschland und Mitteleuropa.² Die geographische Verbreitung der Schildzecke erstreckt sich über ganz Europa. Lediglich in den hochalpinen Gebirgsgebieten und in den nördlichen Regionen von Skandinavien finden sich kaum Zecken, da die Expansion der Zecken durch klimatische Bedingung

beschränkt wird.³ Das Vorkommen und die Dynamik von Zeckenpopulationen werden von vielen verschiedenen Variablen beeinflusst und geleitet. Die Haupteinflussfaktoren auf Wachstum und Verbreitung von Zeckenpopulationen sind das Klima (Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit und Niederschlag), die Art der landwirtschaftlichen Nutzung (extensive bzw. intensive Bewirtschaftung) bzw. der Landnutzung, die Höhenlage sowie das Wirtsspektrum. Im Allgemeinen bevorzugen Zecken ein feuchtwarmes Klima. Temperatur und Luftfeuchtigkeit sind die ausschlaggebende Faktoren, die einen möglichen Lebensraum für die Zecken bestimmen.⁴ Durch die globale Erwärmung bzw. den Klimawandel nimmt die geografische Verbreitung der Zecke in Europa und auf der ganzen Welt zu. Die steigenden Temperaturen bewirken somit eine geografische Verschiebung hinsichtlich der Ausdehnung und der Höhenlagen der Zeckenpopulation der Schildzecke. Eine Erhöhung der Verbreitungszahlen der Schildzecke in den europäischen Alpen wird angenommen. Dadurch erhöht sich das Gesundheitsrisiko für Mensch und Tier.⁵ Zu den wichtigsten Krankheiten, die in Deutschland bzw. europaweit, von Zecken durch die Erreger auf Rinder übertragen werden, zählen die Lyme-Borreliose, die Ehrlichiose (→ Anaplasmosen), die Babesiose und das Q-Fieber.⁶ In wirtschaftlicher Hinsicht haben vermutlich Zecken, obgleich es zurzeit schwer mit monetären Zahlen zu belegen ist, einen sehr hohen Stellenwert. Am meisten betroffen davon ist der Viehbestand, der durch die von Zecken übertragenen Krankheiten, hohe Einbußen zu verzeichnen hat.⁷ Im landwirtschaftlichen Bereich sind bei Nutztieren zunehmend negative Auswirkungen wie gesundheitliche Gefahren z.B. Schädigungen an der Haut, Gewichtsverluste, Trägheit, etc. und wirtschaftliche Schädigungen wie Leistungseinbußen, Ausfälle bei der Milchproduktion und Aborte zu beobachten. Diese werden dem Befall von erregerinfizierten Zecken zugeschrieben.⁸ Deshalb ist es von Bedeutung bereits gewonnene Erkenntnisse zu sammeln, Zusammenhänge zu erkennen und neue Wege bezüglich der Zeckenproblematik zu erforschen, um auch im Veterinärbereich und vor allem in der Landwirtschaft bei der Nutztierhaltung gegen negative Auswirkungen durch den Zeckenbefall vorzugehen bzw. vorzubeugen.

Bitte unterstützen Sie zahlreich diese Umfrage mit Ihren Erfahrungen über Zecken an Rindern.

Wenn Sie an der anonymen Onlineumfrage teilnehmen wollen, geben Sie bitte diesen Link https://ww2.unipark.de/uc/bandr_HOCHSCHULE_WEIHENSTEPHAN-T/eb54/ im Internet ein. Gleichzeitig haben Sie die Möglichkeit an einer Verlosung teil zu nehmen und eine Überraschung zu gewinnen.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Quellen:

¹ Lengauer H., et al. 2006; Kupac A. 2009; Pfäffel M., et al. 2013

² Lengauer H. 2004; Süss J., et al. 2008

³ MacLeod J. 1936; Aeschlimann A. 1972; Schulz M. 2013

⁴ Dedié K., et al. 1993; Lengauer H. 2004; Kupac A. 2009

⁵ Alkische A., Peterson A., Samy A. 2017

⁶ Mettenleiter T. 2018

⁷ Sonshine D. 2009

⁸ Jongejan F. und Uilenberg G. 2004; Sonshine D. 2009; Schulz M. 2013